HSK 925.15

Ramsdorf, 14. Januar 1920.

Lieber Karl Bertsch!

Dieses scheint mir, daß Du noch allein in Münster schmachtest und das Leben in Göttingen, und daß Du mit der Korrespondenz für ein paar der wenigen freien Minuten auskämest, der übrig bleiben. Nachdem habe ich aber den Durchschlag eines Rundbriefs nach der Schweiz gebracht. Ich stelle den Antrag, daß ich vorläufig in die Bezugsliste aufgenommen werde. Solche Briefe sind wahrlich zu lesen. Ich will sie auch nicht mißbrauchen (nicht im Gemeindeblatt abdrucken u. niemand in die Hände geben, der moralisch besorgen ist). Offiziell würdest Du dadurch auch ermächtigt, solche Briefe über meine Person zu schreiben, wie sie dort zu lesen standen.

Schon jetzt schwebt Hermann vor der Tür, wie das Weihnachtsfest. Es erübrigt. Das letztere brachte dagegen viel Leben in die ohnehin lebendige Familie. Marianne u. Fritz leben in heiter himmlischen Fabelwesen, spielen „Lieber Gott", „Christkind", „Engel", daß es mir dabei unheimlich wird. Soll man das ungestört zulassen? In phantastischen Weihnachten wird, wie so toller treibt es die Phantasie etwa auch das Kindergemüth, mit dem sie täglich mehr Liedchen bezogen. Ich könnte mir denken, daß es gut informiert wäre, sehr mit Zeitschriften u. Streuga aufzuräumen und den Weihnachtsengeln die Flügel zu schneiden und sie auf Felsen u. Bergen bei morgigen Gebäuden (für das Dringende sei bedankt, es wird gewürdigt) zu reduzieren.

Edward Thurneysen aber wird der Gemeinde Ramsdorf fragen, was die Kirche bei Kocher der Studentenschaft in Bonn. Der sind erfreut, daß er kommt, u. ungeduldig, aber er hat auch der Sache fernab zieht. Ich glaube, daß er so etwas wirksam und eindrücklich machen kann. Er sollte in Münster sich dadurch auszeichnen, daß Christen bald den theologischen Vektorsitz auf's Zeugnis setzt. Es ordnet es mehr als die theologischen Selbstbekenntnis, die Jungzeuge plötzlich auf professorenstuhl bringen wenden, wohl in dem Bestreben, auch das nicht in Jugendbewegung, literarischer Bewegung, Kunstbestrebungen etc. zu brechen.

Übrigens: Brunstäd hat mir einen vierseitigen langen Brief geschrieben (Schreibmaschine), der sehr zornig aufzeigt: er habe nicht gelavert u. habe nicht zu lavieren, u. den ich großentheils nicht verstehe (doch ich ihn die mal zur Deutung geschickt u. der dann meint, daß er all „Zeichen der Verbündenheit" mir für „Rapporach u. Idealismus" übersehen). Das Bisher ist nun ganz fatal, denn er hatte den

einmal drücken, und er schon einige Male hat drücken lassen und schon viel öfter in Korrespondenzen mit den verschiedensten Vorschriften gehagt hat und uns jedenfalls anzeigt, daß er acht der Meinung hat, von der Theologie sei zu drücken. Von seiner Kirchengeschichte sei als Schlußpunkt für alles ich inzwischen allen schon längst entschieden, worüber wir noch in Diskussion begegnen. Dabei ist er etwas so gescheit wie freundlich und unterhaltlich.

Ich warte jetzt, nach Mitteilung der christl. Welt, Strohm bekommen. Schade daß es nicht Günther sein ist. Strohm kann menschlich ganz gut sein, theologisch habe ich mich noch immer mit ihm vielfach auseinander gesetzt. Die Bayern sind doch alle in Rittelmeyer stecken geblieben und trachten nach der rechtgläubigen liturgischen Haltung, zumal wenn sie aus der Jugendbewegung kommen. Aber ich will keine Vorurteile schmieden u. hoffe auf gute Verständigung zwischen uns.

Von mir ist gewiß zu berichten, außer daß ich mich wirklich bemühe, Rumpf und den Rücken zu kehren. Ich bin diese Vorbereitungsarbeit satt, die ich hoffnungslos unterstützt. Leider glaubt sich, wir könnten es durch Schaffung neuer Stellen zu normalen Gemeindegottesdienst bringen, aber nun kommt der leidige Geldmangelfaktor. Und dazu habe ich das Gemeindeblatt am Halse, das mich wirklich so aufreibender Arbeit nicht mehr kommen läßt u. in dem ich ein Plaggert nach dem andern aus meinen Schriften bringe (u. freundl. um Bezahlung bitte.) Dazu die Aufgabe, ob ich nicht „die neue Welt in der Bibel" in Fortsetzungen abdrucken darf und verzweifelter Vorschlag „Was steht in der Bibel?" Verantwortl. bitte diese Sorge, denn es könnte sein, daß ich sonst aus Geldmangel zu drucken beginne u. zu spät ein Verbot bringe. Oder muß ich mich an den Verlag wenden? Ich würde bereit, daher Gestaltungsarbeiten für Sprechen Kästner aufzunehmen u. nachdrücklich auf das Buch hinzuweisen.

Kürzlich habe ich etwas über das Problem der Ethik in der Bibel von Theologen Lindemann u. versucht, die Sache zu skizzieren. Aber wir sind doch hier unzweifelhaft in Verlegenheit, weil Luthardt dieses kein Kompendium aus dem alten Testament zusammengestellt hat. Aber das ist nicht eine Sache, das Schwerstes der Leben ausmacht, eine Sache, „in der ein Mann leben könnte"?? Und so lang bis einer das prinzipiell bearbeitet hat, schwingen alle Ethiker mit Stil oder beschränken sich auf einwandfreie Einzelfragen. Immerhin in der Bearbeitung vorzüglich Material.

Herzlich gegrüßt (wenn er schreiben, mit Frau. Meine Frau glaubt einen Brief nach Gütersloh.) Mit allen Liebe!